

# Pflegeheim setzt auf Normalität

Im Haus im Park leben 60 Menschen mit fortgeschrittener Demenz – Einrichtung hat sich auf dieses Krankheitsbild spezialisiert

VON MARCEL RUGE

**GEESTEMÜNDE.** An keinem Ort in der Stadt gehört Demenz so sehr zum Alltag wie im Haus im Park. Die Pflegeeinrichtung am Johann-Wichels-Weg gibt seit fast zehn Jahren rund 60 Menschen mit Demenz ein Zuhause. Besuch in einer für die Region einzigartigen Institution.

Erde, Wasser, Luft und Licht. Die Elemente geben dem Haus im Park seine Struktur. Nach ihnen sind die vier Wohngruppen benannt, in denen je 15 Menschen mit fortgeschrittener Demenz leben. Sie haben eigene Zimmer, den Tag verbringen sie aber – wenn sie möchten – in Gemeinschaft mit den anderen Bewohnern. „Das Gemeinschaftsleben

## NZ-SERIE LEBEN MIT DEMENZ

hat bei uns Priorität“, sagt Christine Doherr. Die 55-Jährige leitet seit zwei Jahren die Einrichtung.

Rund 70 Menschen arbeiten im Haus im Park. Sie pflegen die Bewohner, verbringen Zeit mit ihnen. Es gibt Gesangsstunden oder Leserunden. Sogar ein Frisör ist im Haus untergebracht. Mitglieder des ebenfalls im Haus ansässigen Vereins Solidar kümmern sich zudem freiwillig um die Bewohner. Auch die Reinigungskräfte sind geschult im Umgang mit Demenzkranken. Das Betreuungsverhältnis liege bei 1:6, sagt Doherr. Das sei nicht schlecht, obwohl sie sich natürlich eine 1:1-Betreuung wünscht. Doch das sei in Deutschland nicht finanzierbar.



**Alltag statt Lethargie und Einsamkeit:** Im Haus im Park soll die Gemeinschaft gelebt werden. Das ist das Prinzip von Einrichtungsleiterin Christine Doherr (Zweite von links) und ihrer Pflegedienstleiterin Paulina Endler (rechts). Hier serviert Thomas Saß Bewohnerin Hildegard Suhr Würstchen vom Grill. Foto Scheschonka

Alle Bewohner im Haus im Park haben fortgeschrittene Demenz, darauf ist die Einrichtung spezialisiert. „Wir verfolgen hier das Normalitätsprinzip“, sagt die Einrichtungsleiterin. Die Bewoh-

ner sollen so leben, wie sie es gerne wollen. Was normal ist und was nicht, das bestimme jeder selbst.

Und die Normalität kann sehr unterschiedlich aussehen. Da gibt

es die beiden Herren, die fröhlich durch die Gänge laufen. Der eine hat den anderen untergehakt. Da gibt es aber auch Menschen mit „herausforderndem Verhalten“. Dieses zeigen viele Menschen in

der Wohngruppe Luft. Hier sitzt beispielsweise eine Frau nach vorne gebeugt in einer Art Schaukel und gibt verstörende Laute von sich. Mit ihrer Umwelt kann sie nicht kommunizieren. Hier sei das Pflegepersonal besonders gefordert.

## Einiges durchgemacht

Wer seine Angehörigen den Mitarbeitern vom Haus im Park anvertraue, habe oft schon vieles durchgemacht. „Wenn die Angehörigen sich an uns wenden, sind sie häufig erschöpft“, sagt Pflegedienstleiterin Paulina Endler. Meist sind es die Partner, die miterlebt haben, wie sich die Persönlichkeit eines geliebten Menschen verändert. Zu dem Verlust kommt die Belastung durch die Pflege und das schlechte Gewissen, wenn man seinen Partner dann doch in ein Heim gibt. „Wir müssen dann auch für die Angehörigen da sein, es sind viele Gespräche notwendig“, sagt Endler.

Einen Platz im Haus im Park könne jeder bekommen, bei dem ein entsprechender Pflegeaufwand festgestellt wurde. Allerdings gibt es eine Warteliste, die mitunter 20 Plätze umfasst. „Die nächste Einrichtung dieser Art gibt es erst wieder in Bremen“, sagt Christine Doherr.

**Folge 14: „Verstehende Pflege“ im Heim Brickwedel.** 22. April

**Folge 15: In der Pflege-Einrichtung „Haus im Park“.** heute

**Folge 16: Neue Wege in der Dementenbetreuung.** 29. April